

## Ein Bericht aus Bethlehem / Juni 2020

Von Carolin Modersohn, Koordinatorin für Brass for Peace

Was bisher geschah:

Bethlehem; 6. März vormittags: In einem Hotel in Beit Jala wurde eine Touristengruppe positiv auf Covid-19 getestet. Innerhalb weniger Stunden beschließt das örtliche Bildungsministerium, dass alle Schulen in Bethlehem und Umgebung umgehend geschlossen werden sollen. In Talitha Kumi, wo ich als Deutsch- und Musiklehrerin arbeite, stehen die Eltern schon nach wenigen Minuten vor den Toren um ihre Kinder abzuholen, die Schule selbst, die gemeinsam mit den anderen lutherischen Privatschulen ihre Vorgehensweise abstimmt, hat zu diesem Zeitpunkt noch nicht entschieden, ob und wann die Schule schließt. Nach der sechsten Stunde (knapp 2 Stunden nach den Nachrichten) werden alle Schüler/innen nach Hause geschickt. Donnerstags unterrichtet Katharina immer in Dar Al- Kalima und ich löse sie dann dort gegen 12:30 für den Nachmittagsunterricht ab. Voller Zuversicht fuhr ich mit Khaled nach Bethlehem, doch dort angekommen hieß es, dass der Nachmittagsunterricht abgesagt ist und ich schnell nach Hause sollte, vermutet hatte ich das bereits, aber die Bestätigung wollte ich trotzdem gerne haben. Gemeinsam fahren wir also zurück nach Talitha, im Auto haben wir noch gescherzt, dass wir uns die nächsten sechs Wochen nicht sehen, dass das alles verrückt und merkwürdig ist und dass wir am nächsten Tag gerne unsere Ensembleproben machen würden.

Außerdem stand das Probenwochenende in Jericho bevor, in einem tollen Gästehaus (das erste Mal wollten wir ein neues Gästehaus, mit Swimmingpool ausprobieren und an unserem ersten Abend dort hätten wir gleich bei der Verlobungsfeier des Managers gespielt) auf das wir uns schon sehr gefreut hatten.

Alles abgesagt.

Stillstand.

In Bethlehem wird der Notstand ausgerufen. „Ausgangssperre“. Man kann sich kaum von A nach B bewegen, die Stadtgrenzen zwischen Bethlehem, Beit Jala und Beit Sahour kann man nichtmehr einfach so passieren. Auch innerhalb der Ortschaften kann man sich nicht oder nur kaum bewegen. Ein Monat, zwei Monate... inzwischen musste Katharina ausreisen, drei Monate sind seitdem vergangen.

Zu Beginn versuchten Katharina und ich noch Dinge zu planen, Organisatorisches zu klären und unsere wöchentlichen Meetings online abzuhalten. Doch was soll man planen, wenn man nicht weiß wann und wie es weitergeht? Was soll man vorbereiten/ nachbereiten? Online Teaching!? Ja auf jeden Fall, doch was noch? Was unsere Arbeit ausmacht, ist die Gemeinschaft, das Zusammentreffen, das gemeinsame Musizieren und Freunde treffen und gemeinsam Spaß haben- doch das alles fiel weg. Einige Schüler hatten kein Interesse an online Unterricht und übel nehmen kann ich ihnen das nicht... Wofür üben wir denn momentan? Für uns selbst?



Dass ich etwas nur für mich, um mich zu verbessern, mache, das ist in der Kultur hier nicht selbstverständlich und so viel wir auch versuchen daran zu arbeiten, müssen wir es akzeptieren. Ich möchte mich an dieser Stelle bei all unseren Schüler/innen bedanken: die die trotzdem mitgemacht haben und die die nicht mitgemacht haben, ihr seid großartig!

Die weltweite Lage, die Nachrichten, der Umgang mit der Situation und und und ... beherrschten für gute zwei Monate den Alltag.

Seit Mai lockern sich die Regeln, langsam darf man wieder raus, in Bethlehem und Umgebung gibt es „angeblich“? keine Covid-19 Fälle mehr. Der Ramadan verläuft ruhig, über die Feiertage wird nochmal eine „Ausgangssperre“ verhängt. Doch seit dem 26. Mai dürfen alle Geschäfte, Restaurants, Cafes und Bars wieder ohne Einschränkungen öffnen. Doch die Angst vor der Krankheit bleibt.

Touristen gibt es keine, Arbeit in dieser Branche und in vielen anderen auch nicht. Auf den Straßen sieht man vereinzelt Menschen, der Verkehr ist ruhig, kein Vergleich zu einem gewöhnlichen Tag. Die Schulen sind aus den Coronaferien in die Sommerferien übergegangen, die Zeit des Online Teachings soll, dem Ministerium zufolge, nicht bewertet werden, es soll aber eine Wiederholungsphase im August geben, bevor das neue Schuljahr starten wird. Da frage ich mich- wofür ich mir die Arbeit mit meinem Deutsch- und Musikunterricht dann gemacht habe- zum Zeitvertreib? auch Eltern und Schüler werden sich das fragen... von manchen Schülern bekam ich tolle Hausaufgaben, Videos und anderes zugeschickt, andere haben sich kein einziges Mal gemeldet!

Langsam könnten wir wieder mit Ensembleproben beginnen, den Unterricht wiederaufnehmen und den Kindern und Jugendlichen in diesem Sommer ein kleines Programm anbieten. Gerade Einzel- und Kleingruppenunterricht sollte möglich sein, die Eltern würden zustimmen und die rechtliche Lage würde es hier zu Lande auch erlauben. Aber: Niemand ist vor Ort um unterrichten zu können! Katharina musste ausreisen und ich bin im Mutterschutz. Wann genau ich wieder zu unterrichten anfangen werde ist unklar und ob Katharina zurückkommen kann auch. Wir versuchen mit den Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu bleiben und baldmöglich in die „Normalität“ zurückzukehren, bis dahin ist Abwarten, Geduld und Zuversicht angesagt.

Wir hoffen, dass Monika Ende Juli für ein paar Wochen einreisen darf und auch Katharina nochmal kommen kann um ein Sommercamp für die Kinder anzubieten – das hängt von den Einreisebestimmungen für Touristen ab - und auch ich würde da gerne mitmachen, vorausgesetzt der Nachwuchs macht das mit.

Ich wünsche allen, die diesen Bericht lesen, viel Gesundheit, passen Sie auf sich auf, seien Sie vorsichtig.

Freundliche Grüße  
Carolin Modersohn